

Die österreichische Wettbewerbsfähigkeit im Check

Andreas Sachs, Johann Weiß, Michael Böhmer

Andreas Sachs, Prognos AG, München

Johann Weiß, Prognos AG, München

Michael Böhmer, Prognos AG, München

Österreichs Volkswirtschaft verfügt in vielen Bereichen über eine hohe internationale Wettbewerbsfähigkeit. Gleichwohl bestehen verschiedene wirtschaftspolitische Herausforderungen. Zudem nimmt die Intensität des internationalen Standortwettbewerbs zu. Ein Vergleich des Wirtschaftsstandorts Österreich mit 21 weiteren hochentwickelten Volkswirtschaften auf Grundlage vergleichbarer und flächendeckend verfügbarer Indikatoren zeigt die wichtigsten Handlungsbedarfe auf. Dieser Beitrag identifiziert die jeweiligen Herausforderungen im Bereich der einzelnen Standortfaktoren und erarbeitet Lösungsansätze. Abschließend erfolgt auf Grundlage einer modellbasierten Szenariorechnung die Quantifizierung der Wachstumswirkungen von ausgewählten Maßnahmen.

1. Einleitung

Österreich ist eine offene, intensiv mit der Weltwirtschaft verflochtene Volkswirtschaft mit einem starken und international wettbewerbsfähigen industriellen Sektor. Doch in der jüngeren Vergangenheit haben verschiedene Entwicklungen dazu beigetragen, dass die günstige wirtschaftliche Wettbewerbsposition in Gefahr geraten ist. Dazu gehören u.a. gestiegene Energiekosten infolge des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine, Klimaschutz- und Klimaanpassungskosten, der zunehmende Fachkräftemangel oder das im internationalen Vergleich eher hohe Niveau bei Steuern und Arbeitskosten. Hinzu kommen Transformationsprozesse durch einen sich intensivierenden globalen technologischen Modernisierungswettbewerb.

In verschiedenen internationalen Rankings wird versucht, Volkswirtschaften hinsichtlich ihrer internationalen Wettbewerbsfähigkeit miteinander zu vergleichen.¹ Gemein ist diesen Rankings, dass auf Grundlage flächendeckend verfügbarer und international vergleichbarer Indikatoren die Standortattraktivität – ein wesentlicher Aspekt der internationalen Wettbewerbsfähigkeit – in verschiedenen Bereichen bewertet wird.

Ein solches Ranking bildet auch den Ausgangspunkt der Standortstudie *Die österreichische Wettbewerbsfähigkeit im Check*, die Prognos im Auftrag der Wirtschaftskammer Österreich erstellt hat. Auf Grundlage

belastbarer Daten wurde sichtbar gemacht, in welchen Bereichen in Österreich – im relativen Vergleich mit 21 anderen hoch entwickelten Volkswirtschaften – Handlungsbedarfe bestehen und aufgezeigt, wie sich Österreich jeweils besser aufstellen kann. Den Abschluss der Studie bildet eine Szenariorechnung. Sie zeigt näherungsweise die gesamtwirtschaftlichen Wirkungen, die sich durch ausgewählte Verbesserungen der Standortattraktivität ergeben würden.

2. Wie und in welchen Bereichen wird die Qualität des Wirtschaftsstandorts Österreich gemessen?

Wir haben Daten zu 22 hoch entwickelten Volkswirtschaften für den Zeitraum 2014 bis 2023 genutzt, um die Lage und die Dynamik der Wettbewerbsposition Österreichs anhand von insgesamt 32 aussagekräftigen Indikatoren darzustellen. Dabei wurden solche Indikatoren berücksichtigt, für die Informationen zu allen betrachteten Ländern über möglichst den kompletten Betrachtungszeitraum vorliegen. Für Indikatoren mit fehlenden Werten für einzelne Jahre wurden Lücken über eine Mittelwertbildung aus letztverfügbarem und nächstverfügbarem Wert bzw. über eine Trendfortschreibung gefüllt.

¹ Zuletzt hat das IMD - International Institute for Management Development – ein solches Ranking unter Berücksichtigung von Befragungsinformationen publiziert.

Insgesamt wurden fünf Standortfaktoren abgegrenzt. Jedem Standortfaktor sind fünf bis sieben Indikatoren zugeordnet (Tabelle 1).

Die Daten der einzelnen Indikatoren haben wir so auf den Wertebereich 0 – 100 normiert, dass höhere Werte bessere wirtschaftliche Rahmenbedingungen abbilden. Die Indikatoren wurden dann über eine Mittelwertbildung zu Indizes für die Standortfaktoren zusammengefasst. Die Rangfolge dieser Indizes bildet die Grundlage für den Vergleich der Lage und der Entwicklung der Standortattraktivität zwischen den 22 Ländern.²

Dieser Vergleich der Indexwerte zeigt eine aktuell günstige Lage für Österreich: Im Durchschnitt über alle Standortfaktoren befindet sich das Land im guten Mittelfeld. Bei den Standortfaktoren *Arbeitspotenzial & Qualifikation* sowie *Resilienz* liegt der Indexwert Österreichs nahe dem Spitzenreiter, beim *Wirtschaftsumfeld* im vorderen Mittelfeld. Der Abstand der österreichischen Indexwerte zum Spitzenreiter bei den Standortfaktoren *Infrastruktur* sowie *Innovation & Wissenschaft* ist hingegen größer (Abbildung 1).

Ein hoher bzw. niedriger Indexwert eines Standortfaktors bedeutet nicht, dass Österreich im Hinblick auf sämtliche Aspekte, die die Qualität des betreffenden Standortfaktors bestimmen, durchgehend gut oder schlecht abschneidet. Diese Heterogenität innerhalb eines Standortfaktors lässt sich am Beispiel des Standortfaktors *Innovation & Wissenschaft* veranschaulichen. Dieser setzt sich aus sieben Indikatoren zusammen, die Stärken und Schwächen in unterschiedlichen Bereichen beleuchten. Trotz des insgesamt unterdurchschnittlichen Indexwerts Österreichs bei diesem Standortfaktor schneidet das Land bei einzelnen Indikatoren gut ab: So investiert Österreich im Vergleich der 22 Länder im Jahr 2023 überdurchschnittlich viel in Forschung und Entwicklung und der Anteil des Forschungspersonals an der Bevölkerung ist höher als in den meisten übrigen betrachteten Ländern. Aus österreichischer Sicht unterdurchschnittlich ist hingegen die Verfügbarkeit von Risikokapital für Gründer oder der wissenschaftliche Output. Dieser ist – gemessen anhand der Anzahl der wissenschaftlichen Publikationen je Einwohner – nur gering.

3. Wie kann Österreich seine Wettbewerbsposition verbessern?

Auf Grundlage der Analyseergebnisse zu den einzelnen Standortfaktoren und der jeweils zugehörigen Indika-

toren haben wir die wichtigsten wirtschaftspolitischen Herausforderungen und Baustellen identifiziert. So deutet eine unterdurchschnittliche Platzierung Österreichs oder eine spürbare Verschlechterung der österreichischen Position bei einem Indikator auf Handlungsbedarf in diesem Bereich hin. Darauf aufbauend lassen sich dann in den jeweiligen Bereichen Handlungsfelder und -optionen für die politische Ebene benennen, um die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts Österreich zu erhöhen. Im folgenden Abschnitt wird eine Auswahl davon kurz genannt:

Im Bereich *Arbeitspotenzial & Qualifikation* steht Österreich vor der Herausforderung eines durch die zunehmende Alterung der Bevölkerung schrumpfenden Arbeitskräftepotenzials, einer im internationalen Vergleich geringen Erwerbsbeteiligung sowie einer niedrigen durchschnittlichen Arbeitszeit je Erwerbstätigen. In der Summe verstärken diese Aspekte den Fachkräftemangel in Österreich und erschweren die Finanzierung der Sozialsysteme. Als Lösungsansatz bietet sich etwa die Erhöhung des Arbeitskräftepotenzials durch qualifizierte Zuwanderung an. Zudem können eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder Anreize für einen späteren Pensionseintritt helfen, die Erwerbsbeteiligung zu erhöhen.

Herausforderungen im Bereich *Infrastruktur* bestehen aus Sicht Österreichs insbesondere bei der digitalen Infrastruktur, etwa bei der flächendeckenden Breitbandversorgung oder im Bereich Cybersecurity. Hier können Förderprogramme den Ausbau beschleunigen, um möglichst in allen Regionen des Landes Zugang zu gigabit-fähigem Internet zu gewährleisten.

Beim Standortfaktor *Resilienz* steht Österreich im 22-Länder-Vergleich gut da. Verbesserungspotenzial gibt es jedoch in den Bereichen *Energieeffizienz* und dem vergleichsweise hohen CO₂-Ausstoß je Einwohner. Als Lösungsansatz kommen hier etwa der beschleunigte Ausbau erneuerbarer Energien oder Investitionsanreize für die Nutzung von Effizienztechnologien infrage.

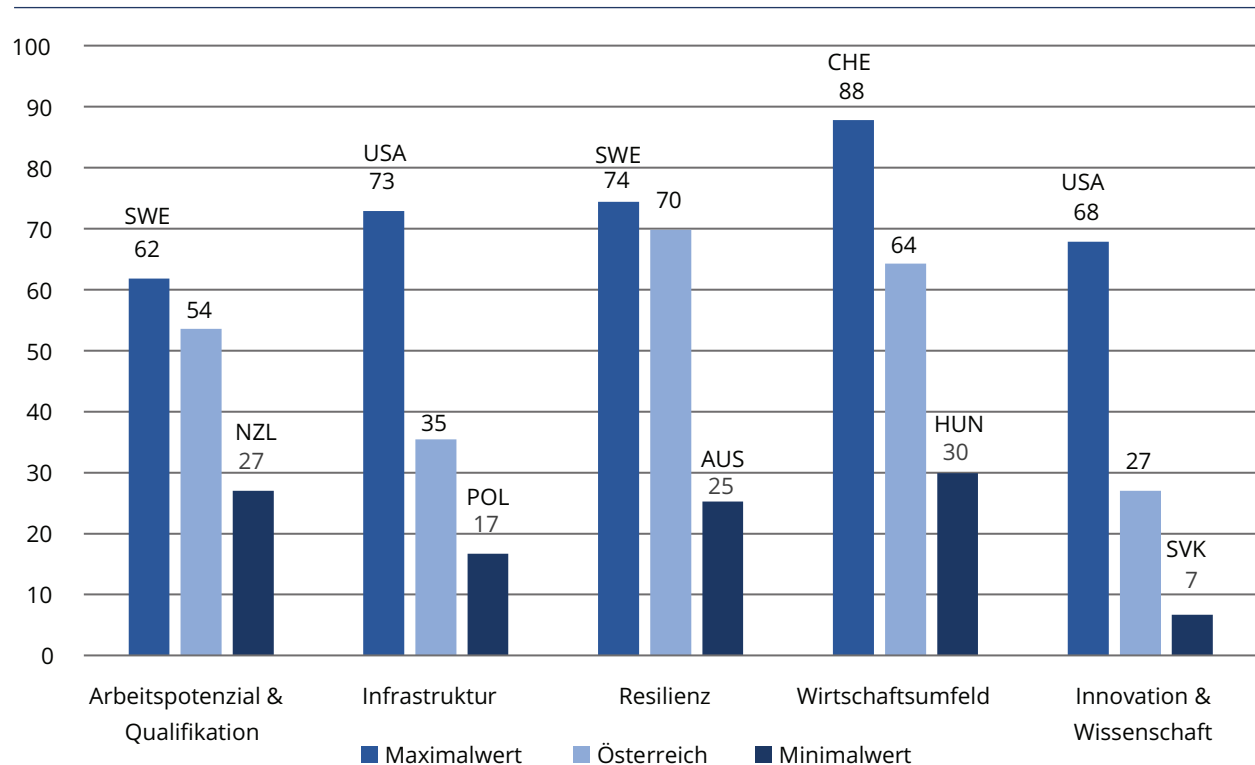
Das *Wirtschaftsumfeld* – also die Rahmenbedingungen für unternehmerisches Handeln – ist in Österreich im Ländervergleich lediglich durchschnittlich. Das lässt sich insbesondere auf ein im internationalen Vergleich als hoch empfundenen Maß an staatlicher Regulierung sowie die in den letzten Jahren überdurchschnittlich stark gestiegenen Arbeitskosten und relativen Lohnstückkosten zurückführen. Abhilfe könnten regulatorische

² Alternativ haben wir zudem eine Indexberechnung auf Grundlage der Stichprobenminima je Jahr durchgeführt, damit kleine Unterschiede in den Ausgangswerten aufgrund einer schiefen Verteilung nicht zu großen Unterschieden in den Indexwerten führen. Diese alternative Berechnungsmethode hatte keine substantiellen Auswirkungen auf die Ergebnisse, was für die Robustheit der Analyseergebnisse spricht.

Tabelle 1. Übersicht zu Standortfaktoren und zugehörigen Indikatoren.

Standortfaktor und Indikator	Was wird gemessen	Quelle
Arbeitspotenzial & Qualifikation		
Anteil der MINT-Absolventen	Anteil der "Engineering"-Absolventen an allen Absolventen	OECD
Arbeitsproduktivität	BIP pro Arbeitsstunde	OECD
Verhältnis Studienanfänger zu Bevölkerung im „Studentenalter“	Bruttoeinschulungsquote im Tertiärbereich	Weltbank
Erwerbsquote	Anteil der potenziellen Arbeitskräfte an der Gesamtbevölkerung im erwerbsfähigen Alter	OECD
Beschäftigungsquote	Anteil Beschäftigter an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	OECD
Arbeitszeit p.a.	Durchschnittliche jährliche Arbeitszeit je ET	OECD
Altenquotient	Verhältnis der über 65-Jährigen zu der Personenanzahl im erwerbsfähigen Alter	OECD
Infrastruktur		
Breitbandkunden je 100 Personen	Feste Breitbandabonnements für den Hochgeschwindigkeitszugang zum Internet	Weltbank
Anzahl sicherer Internetserver je 1 Mio. Einwohner	Anzahl der öffentlich vertrauenswürdigen TLS/SSL-Zertifikate	Weltbank
Bevölkerungsanteil mit Internetzugang	Personen, die angeben, das Internet zu nutzen, Anteil an der Gesamtbevölkerung	Weltbank
Qualität handelsbezogener Infrastruktur	Umfrageergebnisse zur Qualität der handels- und verkehrsbezogenen Infrastruktur	Weltbank
Luftfracht im Verhältnis zum BIP	Luftfracht ist das Volumen an Fracht, Expressgut und Diplomatengepäck	Weltbank
Resilienz		
Energieverbrauch pro Kopf	Kilowattstunden pro Person an verbrauchter Primärenergie	OWID
Verbrauch erneuerbarer Energien	Anteil am gesamten Endenergieverbrauch	Weltbank
CO ₂ -Ausstoß pro Kopf	Fossile Emissionen pro Kopf	OWID
Rückwärtsintegration in globale Wertschöpfungsketten	Anteil der ausländischen Wertschöpfung an den Bruttoexporten	OECD
Vorwärtsintegration in globale Wertschöpfungsketten	Inländische Wertschöpfung in ausländischen Exporten als Anteil der Bruttoexporte	OECD
Produktdiversität im Außenhandel	Konzentration der Einfuhren bzw. Ausfuhren auf einige wenige Produkte	UNCTAD
Wirtschaftsumfeld		
Belastung durch Betriebsvorschriften	Indexwert zur staatliche Regulierung	Fraser Institute
Unternehmensfreiheit	Indexwert zur unternehmerischen Freiheit	Heritage Foundation
Länder-Kreditrating	Bewertung der Kreditwürdigkeit eines Marktteilnehmers	Fitch Rating
Veränderung der Arbeitskosten	Bruttolöhne und -gehälter / von Arbeitnehmern geleisteten Arbeitsstunden	OECD
Unternehmensbesteuerung	Effektive Durchschnittssteuersätze	ZEW Mannheim
Komplexität des Exportwarenkorbs	Diversifizierung und Komplexität des Exportkorbs verschiedener Länder	OECD
Lohnstückkosten	Gesamtarbeitsentgelt pro Arbeitsstunde / Output pro Arbeitsstunde	OECD
Innovation & Wissenschaft		
Hindernisse bei der Unternehmensgründung	Indexwert zur Schwierigkeit von Unternehmensgründungen	Fraser Institute
Wissenschaftliche Publikationen	Anzahl der wissenschaftlichen und technischen Artikel je Einwohner	Weltbank
Patentanmeldungen	Weltweite Patentanmeldungen je Einwohner	Weltbank
FuE-Ausgaben	Anteil der gesamten Ausgaben für FuE am BIP	Weltbank
Forschungspersonal	Anteil der in der Forschung und Entwicklung (FuE) tätigen Forscher an der Gesamtbevölkerung	Weltbank
Venture Capital Investitionen	Summe der Risikokapital-Investitionen in Relation zum BIP	OECD
FuE-intensive Warenexporte	Anteil von FuE-intensiven Produkten an den Warenexporten (Hochtechnologieexporte)	Weltbank

Quelle: Eigene Darstellung, Prognos 2024.

Abbildung 1. Indexwerte Österreichs für die fünf Standortfaktoren im internationalen Vergleich, 2023.

Anmerkung: Maximal- und Minimalwerte zeigen den höchsten und geringsten Wert unter den betrachteten 22 Ländern für jeden Standortfaktor. SWE = Schweden, NZL = Neuseeland, USA = Vereinigte Staaten von Amerika, POL = Polen, AUS = Australien, CHE = Schweiz, HUN = Ungarn, SVK = Slowakei

Quelle: Eigene Berechnungen, Prognos 2024.

Vereinfachungen und die finanzielle Entlastung von Unternehmen schaffen.

Auch im Bereich *Innovation & Wissenschaft* liegt Österreich lediglich im Mittelfeld. So bestehen in Österreich vergleichsweise hohe Hürden für Unternehmensgründungen und die Venture-Capital-Ausstattung ist unterdurchschnittlich. Verbesserungen in diesen Bereichen können die internationale Wettbewerbsposition des Landes stärken, da so die Anpassungsfähigkeit an den technologischen Wandel erhöht wird.

4. Verbesserung der Standortattraktivität bringt substanziellen wirtschaftlichen Nutzen

Würden die zuvor skizzierten Maßnahmen umgesetzt, würde dies die Qualität des Wirtschaftsstandorts Österreich und damit auch die Wachstumsperspektiven des Landes verbessern. Für ausgewählte Reformmaßnahmen lassen sich die Wachstumseffekte näherungsweise über Szenariorechnungen auf Basis des Prognos-Simulationsmodells VIEW (siehe Infobox) quantifizieren.

Bei der Analyse vergleichen wir zwei Szenarien:

- Das Referenzszenario spiegelt die aus heutiger Sicht wahrscheinlichste wirtschaftliche Entwicklung in den kommenden Jahren unter der Annahme eines „Weiter so“ wider.
- Im Positiv-Szenario unterscheiden sich ausgewählte Standortbedingungen (in der Summe) positiv von der heutigen Ausprägung.

Infobox VIEW

Prognos verfügt mit VIEW über ein globales Prognose- und Simulationsmodell, welches 125 Länder und damit ca. 98 % der aktuellen globalen Wirtschaftsleistung abdeckt. VIEW ermöglicht eine detaillierte und konsistente Darstellung der zukünftigen Entwicklung der Weltwirtschaft. Interaktionen und Rückkopplungen zwischen den einzelnen Ländern und Branchen werden in VIEW explizit erfasst und modelliert. Mit VIEW kann nicht nur dargestellt werden, wie ein Schock in einem Land auf die anderen in VIEW enthaltenen Länder wirkt, sondern darüber hinaus auch, welche Konsequenzen deren Reaktion für das schockauslösende Land hat. Die analytische Aussagekraft des Modells geht daher über diejenige von Ländermodellen mit gegebenen weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen hinaus. VIEW arbeitet auf der Basis von Jahresdaten. Der mögliche Simulationszeitraum erstreckt sich aktuell bis in das Jahr 2060.

Ausgehend von zentralen exogen gesetzten Parametern, etwa der Demografie, der Entwicklung des internationalen Ölpreises oder der Konsolidierungsvorgaben für die staatlichen Haushalte, werden mit dem VIEW-Modell Prognosen für die Weltwirtschaft und die einzelnen Länder erstellt. Darüber hinaus ermöglicht VIEW die Erstellung verschiedenster Szenarien, in denen z.B. alternative zukünftige Entwicklungen in einem Land oder einer Branche sowie deren Konsequenzen detailliert bestimmt werden können.

Tabelle 2. Indikatoren und Zielgrößen für die Szenariorechnung.

Herausforderung	Indikator	Wert Österreich im Referenzszenario	Zielgröße für das Positiv-Szenario
Erwerbsbeteiligung	Erwerbsquote	61.40%	63.40%
Arbeitszeit	Arbeitszeit p.a.	1.425h	1.507h
Digitale Infrastruktur	Sichere Internet-Server je 1 Mio. Einwohner	26.759	39.710
Staatliche Regulierung	Unternehmensfreiheit	6,83 (Indexwert)	7,23 (Indexwert)
Arbeitskräftepotenzial	Altenquotient	Anstatt der „Hauptvariante“ der Bevölkerungsprognose von Statistik Austria wird im Positiv-Szenario die „Obere Wanderungsvariante“ genutzt.	

Quelle: Eigene Berechnungen, Prognos 2024.

Konkret werden Verbesserungen bei fünf unterschiedlichen Indikatoren modelliert: Bevölkerungsstruktur, Erwerbsbeteiligung, durchschnittliche Arbeitszeit, digitale Infrastruktur sowie staatliche Regulierung. Österreich belegt bei jedem dieser Indikatoren im 22-Länder-Vergleich einen Rang im hinteren Mittelfeld, was auf ein deutliches Verbesserungspotenzial hindeutet. Im Positiv-Szenario unterstellen wir, dass sich Österreich bei den genannten Indikatoren um jeweils fünf Plätze verbessert. Beispielsweise beträgt die Erwerbsquote Österreichs im Jahr 2023 bei den über 15-Jährigen rund 61,4 %.³ Damit liegt Österreich im Ranking der 22 betrachteten Länder auf Rang 14. Angenommen wird nun, dass sich die Erwerbsquote Österreichs bis zum Wert des Landes auf Rang 9 (Südkorea) verbessert. Dies entspricht einem Anstieg auf 63,4 %. Auf vergleichbare Art werden auch für die übrigen Indikatoren Zielgrößen bestimmt, die in das VIEW-Modell implementiert werden (Tabelle 2). Eine Ausnahme bildet der Altenquotient, der sich im Modell nicht direkt verändern lässt. Stattdessen erfolgt die Modellierung einer „günstigeren“ Altersstruktur durch die Verwendung einer alternativen Bevölkerungsprognose für Österreich. Im Referenzszenario wird die Hauptvariante der Bevölkerungsprognose von Statistik Austria genutzt. Im Positiv-Szenario wird dagegen die „Obere Wanderungsvariante“ unterstellt. Der Altenquotient nimmt in der Folge im Positiv-Szenario etwas schwächer zu als im Referenzszenario.

Die Erwerbsbeteiligung und die Arbeitszeit lassen sich direkt im Modell anpassen. Bei der digitalen Infrastruktur sowie der staatlichen Regulierung gibt es hingegen keine direkte Entsprechung im VIEW-Modell. Deshalb wird folgendes Regressionsmodell spezifiziert, welches die Wirkung der digitalen Infrastruktur sowie der staatlichen Regulierung auf die Produktivitätsentwicklung abbildet.⁴

$$\Delta Prod_{i,t} = \alpha_i + \beta_0 S_{i,t} + \sum_{l=1}^n \beta_l Control_{i,t}^l + \varepsilon_{i,t}$$

Dabei wird das Produktivitätswachstum *Prod* durch einen Standortindikator *S*, eine länderspezifische Konstante α sowie eine Reihe an Kontrollvariablen, abgebildet durch *Control*, erklärt. Als Kontrollvariablen werden das Produktivitätswachstum des vergangenen Jahres, der Offenheitsgrad als Anteil der summierten Exporte und Importe am Bruttoinlandsprodukt, die Ausgaben für Forschung und Entwicklung, das Output gap⁵ sowie ein Maß für die Humankapitalausstattung genutzt.⁶ Das Modell wird für alle 22 Länder für den Zeitraum 2014 bis 2023 geschätzt. Die Schätzung wird für die Indikatoren *digitale Infrastruktur* und *staatliche Regulierung* getrennt durchgeführt. Für beide zeigt sich ein signifikant positiver Zusammenhang, d.h. eine bessere digitale Infrastruktur sowie eine bessere Qualität der staatlichen Regulierung führen im Durchschnitt zu einer höheren Produktivitätswachstumsrate. Die Kombination der zuvor definierten Zielgrößen mit den Koeffizienten der Schätzung zeigt, wie stark sich das Produktivitätswachstum in Österreich im VIEW-Modell verbessert.

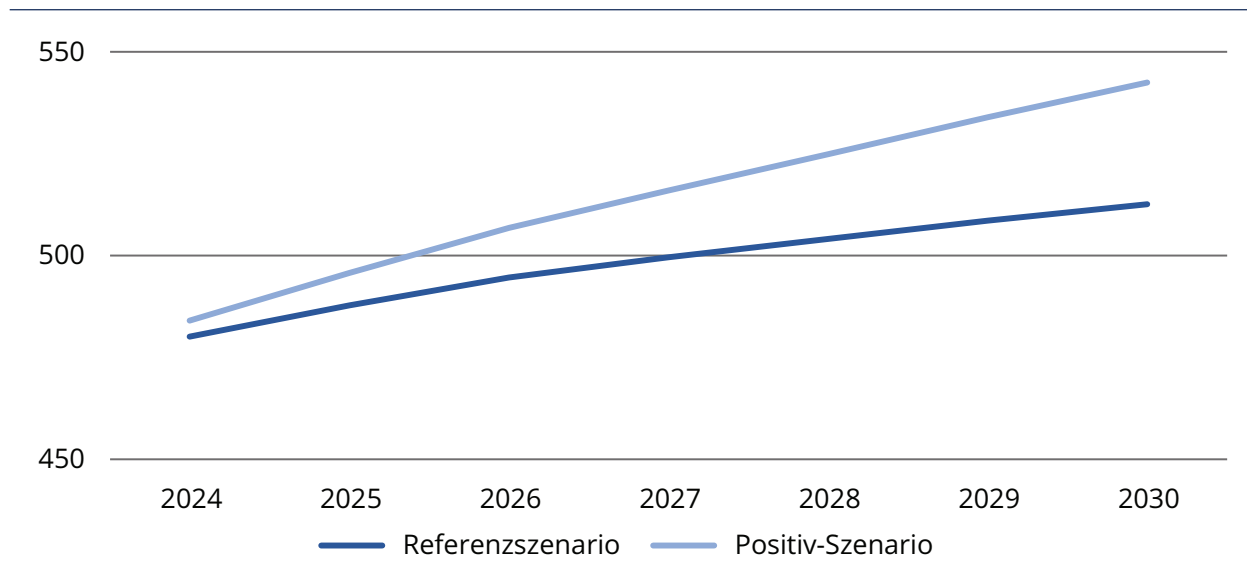
³ Die entsprechenden Daten für die Szenariorechnungen wurden im März 2024 gesammelt. Teilweise lagen zu jenem Zeitpunkt noch keine Informationen für das Jahr 2023 vor. In diesem Fall wurden Werte für 2023 mittels einer Trendfortschreibung geschätzt.

⁴ Dieses Regressionsmodell ist eng an Balazs (2016) angelehnt.

⁵ Daten zu den Ausgaben für Forschung und Entwicklung stammen von der Weltbank. Die OECD stellt als Maß für das Output gap im Rahmen des Economic Outlook den Anteil des Outputs am Potenzial bereit. Als Indikator für die Humankapitalausstattung nutzen wir die durchschnittliche Schulzeit in Jahren.

⁶ Die Schätzung wird mit dem LSDV-Schätzer (*least squares dummy variables*) durchgeführt.

Abbildung 2. Entwicklung des Bruttoinlandprodukts im Referenzszenario und im Positiv-Szenario, 2024 bis 2030, in Mrd. Euro.



Quelle: IMF 2024 und Prognos VIEW 2024, eigene Darstellung, Prognos 2024.

Ein Vergleich des Wachstumspaths Österreichs zwischen Referenzszenario und Positiv-Szenario verdeutlicht, dass eine Verbesserung der Standortfaktoren in verschiedenen Bereichen die Wachstumsaussichten verbessert: Im Referenzszenario wächst die österreichische Wirtschaft zwischen 2024 und 2030 im Durchschnitt um rund 1,1 % p.a. Im Positiv-Szenario liegt das Wachstum hingegen mit durchschnittlich 1,9 % p.a. um 0,8 Prozentpunkte höher (Abbildung 2). Im Ergebnis liegt das Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2030 im Positiv-Szenario um rund 46 Mrd. Euro höher als im Referenzszenario.

Den größten wachstumsfördernden Effekt hat die Erhöhung der Jahresarbeitszeit, gefolgt von der Erhöhung der Erwerbsbeteiligung. Im Vergleich dazu geringere Effekte haben die günstigere demografische Struktur sowie die Verbesserung der digitalen Infrastruktur und der staatlichen Regulierung.

5. Fazit

Österreich steht bei der internationalen Wettbewerbsfähigkeit insgesamt (noch) gut da. Allerdings zeigt der 22-Länder-Vergleich, dass Österreich in einzelnen Bereichen bereits heute lediglich Mittelmaß ist und teilweise an Boden verloren hat. Für die österreichische Wirtschaftspolitik ergeben sich daraus verschiedene Baustellen. Diese reichen von Maßnahmen zur Erhöhung des Arbeitskräftepotenzials über eine Verbesserung der Energieeffizienz bis zur Verstärkung der Gründungsdynamik. Für jede dieser Baustellen konnten konkrete Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt werden. Abschließend zeigt die Szenariorechnung, dass sich die aktive und frühzeitige Bearbeitung der Baustellen lohnt und sich die Verbesserung der österreichischen Standortqualität auszahlt. Werden – wie im Positiv-Szenario unterstellt – jetzt die richtigen Weichen gestellt, führt das zu einer spürbaren Erhöhung des österreichischen Wachstumspotenzials.

Referenzen

Balazs, E. (2016). Regulation, Institutions, and Productivity: New Macroeconomic Evidence from OECD Countries. *American Economic Review*, 106(5), S. 109-113.

What about Austria's competitiveness?

Austria's economy is highly competitive internationally in many areas. Nevertheless, there are various economic policy challenges. In addition, the intensity of international competition is increasing. A comparison of Austria's economic environment with 21 other highly developed economies based on comparable indicators that are available across the board shows the most important areas where action is needed. This contribution identifies the respective challenges in different areas and provides solutions. Finally, the growth effects of selected measures are quantified based on a model-based scenario calculation.

© Der/die Autor:in 2024. Open Access: Dieser Artikel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz veröffentlicht (creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de).